17 HPS – Schülerinnen und Schüler
10 Tage in Pamplona

Dies ist das erste Bild der gesamten Gruppe der Buxtehuder Schüler in Pamplona mit ihren spanischen Austauschpartnern. 17 Schüler verbrachten mit ihren beiden Lehrern, Herrn Díaz und Frau Dralle, 10 Tage (23.1. - 1.2.) in spanischen Gastfamilien; sie lernten, dass das deutsche und das spanische Frühstück nur den Namen gemeinsam haben, sie lernten, aus dem Redefluss der Spanier immer mehr Wörter heraus zu filtern, die sie verstehen konnten, sie lernten wichtige Füllwörter wie „Vale, venga, no te preocupes, etc, selber anzuwenden, elementare Zustände wie „estoy cansada“ („Ich bin müde“) und „tengo hambre“ („Ich habe Hunger“) zu formulieren und sie merkten, dass man die in der Schule mühsam auswendig gelernten Vergangenheits – und Subjuntivoformen tatsächlich für die Kommunikation gut brauchen kann. Von der spanischen Küche begeistert, nahmen viele spanische chorizo – Würste und serrano - Schinken mit nach Hause.
Wen wunderts, dass bei diesen positiven Erlebnissen und gelungenen Kontakten beim Abschiednehmen die Tränen flossen!

Das zweite Foto zeigt zum einen den Kernbestand der Schulleitung, nämlich Agustín Ortíz (2.von links) und Aurora Banega (rechts). In der Mitte strahlt der Vermittler des Austausches, Javier Lavalle, dem wir den Kontakt zum Colegio Larrarona in Pamplona zu verdanken haben. Ganz links außen steht Adela Berazaluce, die sich schon darauf freut, die Gruppe der spanischen Schüler vom 5.3. bis 13.3. wie letztes Jahr nach Buxtehude begleiten zu können.

Pamplona, vielen vor allem bekannt durch die San Fermines (siehe Betüls ausführlichen Bericht weiter unten), ist nicht nur im Sommer attraktiv, sondern auch im Winter kann man dieser Stadt mit ihrem gut erhaltenen historischen Zentrum (casco viejo) viel abgewinnen. So beeindruckten uns vor allem das barocke Rathaus (Bild), von dem aus das Startsignal für die San Fermines, eine Rakete, abgeschossen wird, die Kathedrale mit dem Königsgrab aus Alabaster, die langen Stadtmauern und die großen Parks, Parque de la Taconera oder Parque Yamaguchi, Treffpunkte zu jeder Tages-und Nachtzeit für die geselligen spanischen Jugendliche, wie auch das Herz Pamplonas, der Plaza del Castillo (Bild).

Aber Pamplona ist nicht nur berühmt gemacht worden durch Hemingway, sondern auch schon lange vor ihm von den Pilgern entdeckt worden, die auf ihrem Weg von Roncesvalles nach Santiago de Compostela durch diese Stadt kommen und dabei die Magdalenenbrücke überqueren müssen und das Frankentor (Bild) passieren müssen, bevor sie in der Herberge für Pilger absteigen. (Bild)

Melanie Dralle

El San Fermín- la fiesta del año

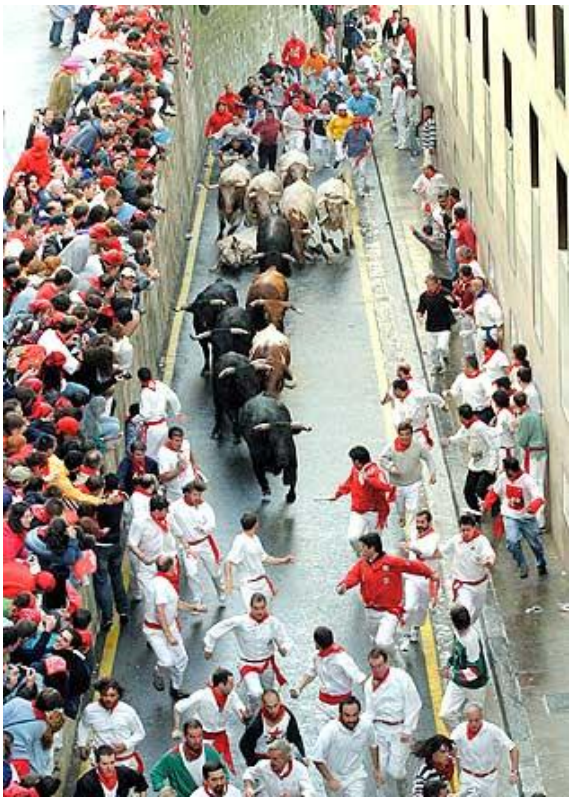
Bevor wir nach Pamplona flogen, war es natürlich notwendig, dass wir uns über die wichtigsten Events und *fiestas i*nformierten. Eines dieser Events war der San Fermín, welches seine weltweite Berühmtheit dem sogenannten *encierro* (Stierkampf) verdankt. Auch während des Austauschs wurde in den Gastfamilien viel über diese Festwoche gesprochen. Leider konnten wir dieses Spektakel nicht live miterleben, da dieses im Juli stattfindet. Dennoch wurde, sehr zu unserer Freude, vielen von uns angeboten unsere Gastfamilien im Juli wieder zu besuchen und den San Fermín in seiner vollen Länge zu genießen.

Doch was macht den San Fermín so berühmt? Und was ist es überhaupt? Durch unsere Recherchen und unseren Pamplona-Aufenthalt, haben wir erfahren, dass die *Sanfermines* jedes Jahr in Pamplona gefeiert. (eine Stadt im Norden Spaniens, die wir während unserem Austausch näher kennenlernen und im wahrsten Sinne des Wortes auf den Kopf stellen durften)
Die Festwoche des *San Fermíns* beginnt am 6. Juli um 12 Uhr mittags mit dem *chupinazo*. Dieses Ereignis repräsentiert den offiziellen Anfang dieser Festtage. Generell handelt es sich dabei um einen

Feuerwerkskörper, der am ersten Tag der *Sanfermines* im Balkon des Rathauses von Pamplona, begleitet von dem Spruch „*Viva San Fermín, Gora San Fermín",* angezündet wird.
Entgegen unserer Vorstellungen von dem San Fermín, welches wir bisher durch die

Medien nur unter dem Aspekt *corridas de toros* kennenlernten, erfuhren wir, dass das Fest einen religiösen Hintergrund besitzt. Dieser besteht darin, dass der San Fermín dem Bischof von Navarra, dem *San Fermín*, (Autonome Region Spaniens mit Pamplona als Hauptstadt) gewidmet ist. Deshalb findet am 7.Juli die sogenannte Prozesion statt, während der eine gigantische Figur vom Bischof San Fermín durch die Altstadt Pamplonas getragen wird. Trotz dieser religiösen Aspekte ist jedoch seit einigen Jahren deutlich zu erkennen, dass die Religion nur noch im Hintergrund steht.
Ein weiteres interessantes Event ist die *comparsa de figuras* (Gefolge) oder mit anderen Worten *los Gigantes y Cabezudos* (Giganten und Dickköpfe). Hierbei handelt es sich um insgesamt 25 gigantische Figuren aus Pappmasche, die jeden Morgen während der Festwoche, zum Klang der traditionellen spanischen Musik durch den *casco antiguo* (Altstadt) von Pamplona tanzen.

Nun der wichtigste Event des San Fermín. Der *encierro*.
Jedes Jahr wird in den weltweiten Medien haufenweise davon berichtet und über ihn diskutiert. Trotz der Diskussionen um die Tierquälerei, lockt dieses Ereignis Millionen von Touristen aus allen Ecken der Welt in die kleine Stadt Pamplona, die normalerweise nur ca. 190.000 Einwohner besitzt. (!!!)
Im Allgemeinen wird der *encierro* in zwei Ereignisse gegliedert. Angefangen wird mit dem Stierlauf *(corrida*), in der tausende von adrenalindurstigen Läufern versuchen, neben einigen Stieren und Ochsen herzulaufen und somit ihren Mut zu beweisen. Dieser Lauf findet in der Altsatdt Pamplonas statt , geht über eine Strecke von 825 Metern (von den Ställen der Stiere bis zu der Stierkampfarena) und dauert ca. 3 Minuten. Heutzutage ist es aufgrund der Idee der Mutprobe das wichtigste und berühmteste , aber zur gleichen Zeit auch das gefährlichste Ereignis des *San Fermín*. (In den



letzten Jahren wurden viele Läufer verletzt und einige sind sogar gestorben)
Nach dem Stierlauf findet die zweite Etappe des *Encierro* statt: *La corrida de toros* (Stierkämpfe).
Bei diesem Event, welches in der berühmten Stierkampfarena Pamplonas stattfindet , müssen die Stiere, die zuvor bis zur Arena getrieben wurden, gegen sogenannte *matadore* kämpfen. Diese Kämpfe enden jedoch , aufgrund der Pfeile, die die *matadore* zur Schwächung des Stieres in dessen Körper stecken, meistens mit dem Tod der Tiere. Für viele ist dieses eine ungerechte Grausamkeit . Für andere stellt es die Kultur und Tradition dar.
Als letztes Ereignis folgt der „*Pobre de mí“, el acto de despedida* (Abschiedszeremonie). Dieses findet am 14. Juli vor dem Rathaus Pamplonas statt und besteht darin, dass *die Pamploneses* sich von dem Bischof*, San Fermín,* verabschieden und für ihn singen.
Zusammenfassend, können wir also sagen, dass der San Fermín aufgrund dem Spaßfaktor, der Musik, dem Nachtleben, den Landsportwettbewerben, des Adrenalins und der traditionellen „*vestido pamplonica*“ (traditionelle Kleidung Pamplonas in weiß und rot; wichtiges Symbol) das wichtigste Fest Pamplonas ist.
Und wer weiß…..
Vielleicht habt ihr ja auch Lust die San Fermines mitzuerleben.
Also….
So begeistert wie unser Spanischkurs nämlich ist, werden wir sicherlich eines Tages die Chance ergreifen, um die schöne Stadt Pamplona wiederzusehen und um am San Fermín teilzunehmen.
Eines ist jedoch sicher….

Entweder wir nehmen am *encierro* teil und brechen uns alle Knochen.

Oder wir stellen ganz Pamplona auf den Kopf (wie schon während des Austauschs….!!!) und können den San Fermín genießen.

Wir hoffen , dass das Letztere eintritt……

Betül T.

Das Familienleben in Spanien

Das Familienleben in Spanien unterscheidet sich nicht wesentlich von dem in Deutschland. Das Klischee der großen Familie, die in einem Haus zusammenlebt, löst sich in Spanien immer weiter auf und die Geburtenrate geht, wie auch in Deutschland, weiter zurück.
Doch anders als hier, wohnen die Kinder meist noch bis nach ihrem 20. Lebensjahr im Haus ihrer Eltern, weil sie sich noch keine eigene Wohnung leisten können. Die meisten Spanier leben in Hochhäusern/ Apartments, die in der Regel zwar nicht groß sind, aber viele Zimmer enthalten. Natürlich gibt es in den ländlicheren Gebieten auch kleine Häuser und Reihenhäuser.
In Spanien ist ein enger Familienzusammenhalt sehr wichtig, und im Haushalt, wird die Hilfe von jedem Familienmitglied erwartet. Doch obwohl der Familienzusammenhalt so wichtig ist, sind Scheidungen in Spanien, wie in Deutschland, nicht ungewöhnlich. Deshalb sind oft beide Elternteile berufstätig und die Kinder nach der Schule allein zuhause. Die Abende und Wochenenden werden allerdings wieder mit der gesamten Familie verbracht.
Eine Besonderheit am spanischen Familienleben ist, dass es in der Woche bestimmte Familientage gibt, an denen die Verwandtschaft zu Besuch kommt.

Wiebke F.

Las Bardenas Reales

Einer unserer größeren Tagesausflüge fand am Dienstag, den 26.01.2010 statt. Alle zusammen haben wir uns morgens um 9 Uhr auf den Weg zu den „Bardenas Reales“ gemacht und sind nach einer mehrstündigen Fahrt dort angekommen.

Unter den „Bardenas Reales“ versteht man ein wüstenähnliches Gebiet mit einer Größe von ca. 400 Fußballfeldern. Sie bestehen aus riesigen Grünflächen, zu Teil matschigen Lehmlandschaften, vertrockneten Gräsern, sowie Anlagen für die Stierzüchtung. Außerdem zwei wichtige Einnahmequellen für die Region. Zum einen werden sie an das Militär vermietet, zum anderen werden bestimmte Regionen der „Bardenas Reales“ von Filmproduzenten als Drehort für Westernfilme genutzt.

Als wir in den „Bardenas Reales“ ankamen war der erste Eindruck unserer Gruppe, dass sie einen nicht sehr spannenden Aufenthalt mit sich bringen würden.
Letztendlich hatte sich jedoch das Gegenteil bewiesen: Wir hatten sehr viel Spaß in der Lehmwüste.
Ach die Landschaft, die wir dort vorfanden war alles andere als langweilig. Im Boden konnte man Eindrucksvolle Miniatur-Erdspalten sehen und die Felsen, die aus der Ferne noch ganz normal ausgesehen hatten gaben nun ihre merkwürdigen aber schönen Formen zum Vorschein. Einige von uns machten in einer kleinen „Schlucht“ sehr viele Fotos und kamen danach mit Matsch beschmierten Schuhen zurück.
Letztendlich hatte sich der Ausflug so weit als Erfolg herausgestellt, auch auf den meisten der gemachten Fotos die Frisuren der meisten durch den stürmischen Wind zerstört wurden.

Wenn man einmal als Tourist in die Region der „Bardenas Reales“ kommen sollte, sind diese auf jeden Fall ein geeignetes Ausflugsziel. Die dort vorzufindende Landschaftsvielfalt, die eindrucksvollen Felsen und die Tatsache, dass man die „Bardenas Reales“ ohne Eintritt besichtigen kann machen sie unserer Meinung nach zu einer Sehenswürdigkeit.

Lennart S. / Kimberly S.

El Día de la Paz

Während unserer Spanienreise konnten wir am Donnerstag den 28.01.2001 am Día de la Paz (Tag des Friedens) teilnehmen. Im Rahmen dieses Ereignisses haben sich die Schüler aller Altersstufen von der 1. bis zur 12. Klasse 2 Wochen lang mit dem Thema der häuslichen Gewalt gegen Frauen beschäftigt. Einigen Klassenstufen wurde der Film „Te doy mis ojos“ (Weitere Informationen zu diesem Film finden Sie auf der auf der Folgenden Seite: http://es.wikipedia.org/wiki/Te_doy_mis_ojos) gezeigt, den auch wir zu sehen bekamen. Unter Anderem wurden Plakate mit Slogans gemalt, die bei der Veranstaltung präsentiert wurden. Als alle Schüler sich auf dem Schulhof versammelt hatten erklang Friedensmusik (auch: „Ein bisschen Frieden“). Gemeinsam mit dem Priester sangen alle ein Lied, und Gedichte wurden vorgetragen, Außerdem wurde der Satz: „Gewaltfreiheit ist kein Gewand, das man nach Lust und Laune an, -und ausziehen kann. Es kommt aus dem Herzen und soll ein untrennbarer Teil unseres Wesens sein.“ von Mahatma Gandhi auf deutsch, castellano, englisch, französisch, arabisch und baskisch vorgelesen. Während dies geschah bildeten die Schüler das Wort „PAZ“ auf dem Schulhof, welches aus der Höhe fotografiert wurde. Die Presse und das Fernsehen waren ebenfalls vor Ort.

Alles in Allem war der Tag sehr interessant und aufregend, und wir haben viele neue Erfahrungen gesammelt.

El día por la paz:

Durante nuestro viaje a España tuvimos la posibilidad de participar en un día especial (jueves; 28.01.2010) en el instituto - ese día es el Día de la Paz. En preparación a ese día los alumnos de las clases 1-12 tuvieron que dedicarse al tema de la paz y la violencia de género.

A los mayores, también a nosotros, les enseñaron la película "Te Doy Mis Ojos" ("Ich gebe dir meine Augen", que nos impresionó muchísimo. Para más información: http://es.wikipedia.org/wiki/Te_doy_mis_ojos). Además algunos alumnos hicieron carteles con eslóganes que fueron mostrados en el evento. Cuando todos los alumnos se habían reunido en el patio, empezó a sonar música de la paz (por ejemplo: "Ein bisschen Frieden" ("un poco de paz").

Todos cantaron una canción acompañados por el cura que tocó la guitarra y los niños presentaron poemas. Además la frase de Ghandi "Gewaltfreiheit ist kein Gewand, dass man nach Lust und Laune an und ausziehen kann. Es kommt aus dem Herzen und soll ein untrennbarer Teil des Wesens sein." fue presentada en varias lenguas como alemán, castellano, frances, inglés y euskera). Durante esta presentación los alumnos formaban las lettras P A y Z en el patio y un reportero hizo fotos.

Para resumir, el día de la paz fue muy interesante e hicimos muchas experiencias nuevas.

Celina S. / Kim W. / Nerea G.-M.

San Sebastián (Donostia)

Unseren letzten Ausflug als Gruppe haben wir nach San Sebastián unternommen. Die Spanier konnten alle mitkommen, da schulfrei war ☺.
Von Pamplona ging es mit dem Bus zu der Küstenstadt. San Sebastián liegt im País Basco, dem Baskenland, und heißt auf Baskisch „Donostia“.

Nach zwei Stunden Fahrt kamen wir an und unsere Lehrer ließen uns Zeit, die Stadt in Gruppen zu erkunden.
Das Wetter war regnerisch-wechselhaft, aber (im Vergleich zu Deutschland) mit ca. 10 Grad Celsius relativ warm.

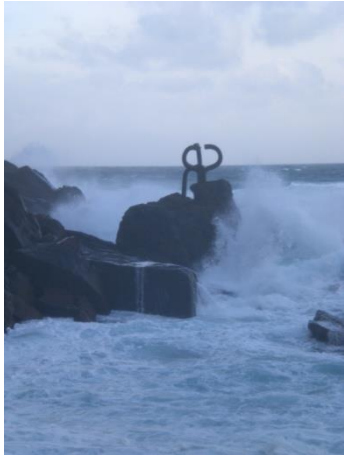
Zwei Stunden später, während deren wir den Hafen, die Bars, den Stadtkern und den Blick auf die Bucht von San Sebastiáns und den Atlantik vom schönen Strand aus genossen,

trafen wir uns wieder mit dem Rest der Gruppe und den Lehrern. Diese führten uns auf der Strandpromenade (wir hatten genug Zeit, die Surfer im Wasser zu begutachten ☺) in eine *Partnerschule* des Colegios zum Essen.

In der Schule aßen wir alle unsere mitgebrachten Bocadillos (belegte Baguettes), lachten und quatschten. Hier vergaßen zwei besonders schlaue Deutsche ihre Tasche bzw. Jacke…

Ein Teil der Gruppe blieb nach dem Essen in der Schule , der Rest ging zurück in die Stadt zum Shoppen bevor wir uns wieder am Bus trafen, um endgültig zurück nach Pamplona zu fahren- dachten wir! Die spanischen Lehrer hatten noch ein „Special Feature“ für uns…

Wir liefen wieder am Strand (wieder Surfer im Meer!) entlang, an dem „Blankenese“ von San Sebastián vorbei, bis wir bei den „Peine de los vientos“ angekommen waren. Die „Peine de los vientos“ sind Skulpturen *von Eduardo Chillida* auf Felsen im Meer, die *das Zusammenspiel zwischen Wind und Wasser verbildlichen sollen*. Uns begeisterten vor allem die gigantischen Wellen des Atlantiks, die direkt vor uns an der Brandung zerbrachen.



Viele waren nass, als wir nach dem Meerbesuch mit dem Bus zurück nach Pamplona fuhren, aber trotzdem war es ein gelungener Abschluss des Tages…
San Sebastián im Sommer zu genießen, das haben sich vor allem wir Deutsche vorgenommen ☺

Annika G. / Kerstin D. / Charlotte J.

Das Abschlussessen

Nachdem wir uns schon einige Stunden mit Hunger gequält hatten, gab es dann um ca. 22 Uhr endlich etwas zu essen. In dem Restaurant war ein einziger durch den ganzen Raum gehender Tisch für uns reserviert, den wir mit ca. 40 Leuten einnahmen. Als alle einen Platz gefunden hatten, kam die Kellnerin und nahm im rasenden Tempo die Bestellungen auf. Um die Zeit bis zum Essen zu verkürzen, wurde in enormer Lautstärke quer über den Tisch geschrien, bis nach und nach - auf gute 15 min verteilt - das Essen kam. Da jeder sofort anfing zu essen, waren die ersten schon fertig, als die letzten ihr Gericht bekamen. Diejenigen, die sich langweilten, fingen an Stückchen von der Papiertischdecke abzureißen und in ein Glas mit Wasser zu werfen. Dies endete in einem gewissen Chaos und viel Gelächter. Die alles übersteigende Lautstärke wurde von den Kellnern unterstützt, die sich durch das ganze Restaurant Bestellungen zuriefen und das Besteck wuchtig in eine Kiste schmissen. Nachdem einige unserer Gastgeber von allen das Geld für das Essen eingesammelt hatten, war man froh nach draußen an die frische Luft zu kommen und die Stille zu genießen. Alles in A llem aber war das Essen sehr lecker und der Aufenthalt sehr unterhaltsam.

Lukas C.